

Afghanistan

Romeo und Julia in Kabul

Ein Container voller Scheinwerfer und ein Schminktisch auf dem Weg nach Kabul: Um unabhängige Kulturinitiativen zu stärken, unterstützt medico international das junge afghanische Theaterensemble „Exile“. Dass Frauen in Afghanistan wieder Theater spielen dürfen, ist noch nicht lange her.

Aus Kabul berichtet Anne Jung von der Hilfsorganisation medico international.



Aus den Provinzstädten von Herat bis Kandahar sind in diesem Sommer kleine Ensembles zum zweiten afghanischen Theaterfestival nach Kabul gekommen. Nach einem Vierteljahrhundert soll sogar wieder Shakespeare gespielt werden: „Romeo und Julia“.

Vor der Premiere bewegen zwei Fragen das Publikum: Wird Shakespeares Leidenschaft auf der Bühne sichtbar? Und: Spielt eine Frau die Rolle der Julia und nicht, wie es unter den Taliban üblich wäre, ein Mann in Frauenkleidung? Das Ensemble hat zu einer List gegriffen: Geschwister stellen das tragische Liebespaar dar. Mehr wäre zu riskant gewesen. Zu gut noch sind die Vorfälle in Jalalabad in Erinnerung: Dort haben letztes Jahr Taliban-Anhänger eine Theateraufführung gestürmt, weil eine Frau auf der Bühne stand. Zur Strafe wurden mehreren Schauspielern die Arme gebrochen.

Meine Sitznachbarin Maria arbeitet als Oberärztin für das Internationale Rote Kreuz im Frauengefängnis. Viele Frauen, berichtet sie, saßen dort wegen unehelicher Beziehungen – Liebesverhältnissen, die nicht selten von ihren Ehemännern erfinden würden, nur um die Frauen loszuwerden.

30 Jahre Krieg haben viel zerstört

Obwohl Shakespeares Stück 400 Jahre alt ist, wäre die berühmte Liebesgeschichte in Afghanistan noch immer ein Skandal. Und die Fehde zwischen den beiden Veroneser Familien erinnert an ethnische wie religiöse Konflikte: Kaum vorstellbar die Liebe zwischen jungen Schiliten und Sunniten. Vielleicht ein Grund für die Begeisterung des Publikums, das sich nach mehr Toleranz sehnt. Die Anspannung fällt von den Schauspielern ab, noch auf der Bühne brechen Julia und ihre Mitstreiter in Tränen aus.

Theater als Plattform für Veränderungen

„Theater ist der beste Weg zu kommunizieren, egal ob es um Frieden, Demokratie oder Frauenrechte geht“, so der afghanische Dramatiker Aziz Elyas. Der junge Regisseur Salimi vom Kabuler „Exile Theatre“ betont: „Wir wollen die verbrannten Bücher in unserer Erinnerung weiterleben lassen und die eigene Kultur wiederentdecken.“ Auch Salimis Ensemble hat sich mit einem Stück an dem diesjährigen Festival beteiligt, „In the Mirror“ beschäftigt sich mit den letzten Kriegsjahrzehnten. Kinder, vor allem Mädchen, kämpfen für ihre Schulbildung – oft gegen die eigenen Eltern. Auch greift das Stück die noch immer praktizierte Zwangsheirat an.

Das „Exile Theatre“ hat noch keine eigene Bühne. „Wir sind ständig auf der Suche nach Auftrittsorten“, erzählt Salimi. „Und nach einem Schlafplatz“, fügt er hinzu.

Letztens hat sich Salimi wieder gemeldet. Sie könnten gut mit dem Material arbeiten, das sie aus Deutschland erhalten haben, sagt er voller Dankbarkeit.

Unter dem radikal-islamischen Taliban-Regime stand auf Theateraufführungen die Todesstrafe. Seit 2002 (Foto) können in Afghanistan wieder Schauspiel- und Musikaufführungen stattfinden.



Anne Jung

Mehr zu diesem Thema unter www.afghanistan.bundesregierung.de



Bundeskanzlerin Merkel beim Besuch der Amani-Oberschule in Kabul, die mit deutscher Hilfe wieder aufgebaut wurde.

Deutschland hilft Afghanistan. Seit 2002 unterstützt Deutschland die afghanische Bevölkerung beim Wiederaufbau ihres Landes – etwa beim Bau von Schulen und Brunnen. Die Bundeswehr trägt mit mehr als 3.000 Soldatinnen und Soldaten dazu bei, die Sicherheit aufrechtzuerhalten. Denn noch immer versuchen radikalislamische Terroristen, die Entwicklung Afghanistans zu einem demokratischen Rechtsstaat zu bekämpfen.

Bei ihrem Besuch am 3. November hat Bundeskanzlerin Angela Merkel der afghanischen Regierung zugesagt, Deutschland werde sich noch stärker als bisher beim Aufbau der Sicherheitskräfte engagieren. Die Bundesregierung erhöht deshalb die Mittel für die Polizeiausbildung in Afghanistan 2008 auf 35,7 Millionen Euro.



Die
Bundesregierung

Dezember 2007

D E U T S C H L A N D
aktuell

Arbeitsmarktentwicklung

Neuer Beschäftigungsrekord

Klimaschutz

Klimaschutz schafft Arbeitsplätze

Bildung

Schlüssel zur Integration